

FFZ

Fahrzeugbrand auf der Autobahn

Zug Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ) stand in den vergangenen Tagen wie folgt im Einsatz:

Montag, 7. August, 10.05 Uhr, Artherstrasse: Eine Rauchentwicklung in einer Elektroverteilung war der Grund für die Auslösung des automatischen Brandalarms im Theater Casino Zug. Die Anlage wurde spannungslos gemacht und anschliessend mit der Wärmebildkamera kontrolliert. Der verrauchte Raum musste mit einem Akkulfüher entraucht werden.

Montag, 7. August, 12.25 Uhr, Autobahn A4: Als Stützpunktfeuerwehr wurde die FFZ zu einem Fahrzeugbrand bei der Autobahnausfahrt Küssnacht aufgeboden. Passanten konnten den Brand mit Handfeuerlöschern löschen. Mit der Hochdruckleitung ab dem Universallöschfahrzeug wurden danach noch die Nachlöscharbeiten ausgeführt.

Dienstag, 8. August, 8.40 und 12.30 Uhr, Baarerstrasse, Bundesstrasse: Wasserdampf und Bauarbeiten waren Gründe für die Auslösung des Brandalarms in einem Fitnesscenter und einem Betagtenzentrum.

Mittwoch, 9. August, 21.22 Uhr, Bützenweg: Ein angeblicher Feuerschein erwies sich als Falschalarm.

Samstag, 12. August, 6.05 Uhr, Meisenbergstrasse: Die FFZ wurde zur Unterstützung des Rettungsdienstes aufgeboden. Auf der Schaufeltrage musste eine Patientin zum Rettungswagen getragen werden.

Sonntag, 13. August, 3.39 Uhr, Meisenbergstrasse: Zigarettenrauch war der Grund für die Auslösung des automatischen Brandalarms in einer Klinik. (red)

Anmelden für das Schachturnier

Baar In der Waldmannhalle findet ab Donnerstag, 24. August, ein besonderes Schachturnier statt: Während sieben Runden wird in Partien mit 60 Minuten Bedenkzeit pro Spieler der Sieger ermittelt. Das Turnier richtet sich nach Angaben des organisierenden Schachclubs Baar an Hobby- und Klubspieler. Der Einsatz beträgt 20 Franken, Anmeldungen kann man an Frieda Gretener richten unter frieda.gretener@bluewin.ch. (red)

«Es gab keine Zeit zum Innehalten»

Bildung Brigit Eriksson-Hotz tritt von ihrem Amt als Rektorin der PH Zug zurück. In den neun Jahren ihres Wirkens hat sie die Hochschule durch turbulente Zeiten geführt und sie auf nationaler Ebene «sichtbar» gemacht.

Samantha Taylor
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

«Es ist der richtige Zeitpunkt für diesen Schritt.» Mit diesen Worten begründet Brigit Eriksson-Hotz ihren Rücktritt als Rektorin der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug). Die 64-Jährige geht nach fast zehn Jahren in Teilpension. Ihr Büro an der Zugerbergstrasse hat sie Ende Juli geräumt. Noch bis Ende August arbeitet sie an der Übergabe des Amtes an ihre Nachfolgerin Esther Kamm (siehe Box).

Und auch danach wird Brigit Eriksson-Hotz der PH Zug noch erhalten bleiben. In einem Teilzeitpensum führt sie in Co-Leitung bis zum Sommer 2018 das Zentrum Mündlichkeit, das von ihr initiiert wurde und das den Fokus auf Kommunikation legt. Eine Aufgabe, auf die sich die ehemalige Primarlehrerin und promovierte Deutschdidaktikerin freut, weil ihr das Zentrum sehr am Herzen liege.

Mehr Studenten und Umsatz

Von Brigit Eriksson-Hotz bleibt an der PH Zug nach ihrer Pensionierung jedoch mehr als diese Einrichtung. Sie hat dazu beigetragen, dass die Institution ist, was sie heute ist. So war sie massgeblich an der Neuausrichtung der Hochschule beteiligt. Dies, nachdem der Kanton Luzern das damalige Konkordat der Zentralschweizer Pädagogischen Hochschulen (PHZ) 2013 aufgekündigt hatte. Eriksson-Hotz hatte damals seit 2010 bereits ein Teilmandat in der Direktion der PHZ inne. Parallel dazu baute sie in Zusammenarbeit mit dem Amt für Mittelschulen und Pädagogische Hochschule des Kantons Zug die neue PH Zug auf. «Das war keine leichte Aufgabe», sagt Eriksson-Hotz heute. Die Loslösung aus den alten Strukturen und vor allem die Etablierung der Hochschule habe viel Einsatz erfordert. «Das Schöne war, dass die Zusammenarbeit zwischen der Schule, dem Kanton und auch der Politik gut funktioniert hat. Der Kanton Zug hat sich sehr innovativ verhalten. Alle Beteiligten standen hinter der Hochschule.» Damit sei es gelungen, Vertrauen in die PH Zug zu schaffen.

Das Vertrauen allein reichte Eriksson-Hotz aber nicht aus. Sie wollte die Hochschule etablie-



Brigit Eriksson-Hotz vor ihrer Wirkungsstätte, der PH Zug.

Bild: Werner Schelbert (Zug, 17. August 2017)

ren, sie «sichtbar machen», wie sie es nennt. «Um etwas bewegen zu können, müssen wir auf nationaler Ebene eine Rolle spielen. Auch als kleine Hochschule ist das wichtig», erklärt die Mutter von drei erwachsenen Söhnen: einerseits, um gutes Personal rekrutieren zu können, und andererseits, um Studenten anzuziehen. Um das zu erreichen, hat Eriksson-Hotz die PH Zug in diverse nationale Gremien gebracht. Sie hat die Zahlen gesteigert von rund 200 Studenten und einem Jahresumsatz von 15 Millionen Franken im Jahr 2008 auf über 350 Studenten und einen Jahresumsatz von 19 Millionen Franken im Jahr 2016. Daneben hat sie Schwerpunkte gesetzt. «Die PH Zug

musste ihre Rolle finden und sich spezialisieren.» Mit dem Zentrum Mündlichkeit und den anderen Forschungsinstituten für Bildungsmanagement sowie für Zusammenarbeit in Bildungsfragen sei das gelungen. «Wir werden in diesen Bereichen als wichtiger Player wahrgenommen.»

Mehr Zeit für Diskussionen

Für Brigit Eriksson-Hotz ist klar, dass sich die PH Zug trotzdem nicht ausruhen kann. Die Hochschule befinde sich in einem äusserst dynamischen Umfeld. Fast atemlos habe sie sich in den letzten Jahren entwickelt, verändern und anpassen müssen. «Es gab keine Zeit zum Innehalten, und das wird die PH Zug auch künf-

tig nicht haben.» Da sind die Herausforderungen in der Hochschullandschaft. «Hier geht es darum, dass wir in der Lehreraus- und -weiterbildung, aber auch in der Forschung und der Entwicklung im Bildungsbereich kompetent sein wollen.»

Und dann sind da die Herausforderungen in der Volksschule, die sich stets verändernden Anforderungen an Lehrpersonen, die Veränderung des Unterrichts durch technische Mittel, der Lehrplan 21, die Diskussionen um Fächer wie Informatik oder Frühfranzösisch ... «Ich wünsche mir für alle diese Diskussionen, dass man – damit meine ich Politiker, aber auch Eltern sowie alle anderen Involvierten – diesen Entwicklungen genügend Zeit

Esther Kamm ist die Nachfolgerin

Die Nachfolge von Brigit Eriksson hat per 1. August Esther Kamm angetreten. Sie wurde auf Antrag des Hochschulrates der PH Zug vom Regierungsrat des Kantons gewählt. Esther Kamm ist 50 Jahre alt, ausgebildete Sekundarlehrerin und stammt aus dem Kanton Glarus. Sie unterrichtete mehrere Jahre als Klassen- und Fachlehrerin auf der Sekundarstufe I. Nach ihrem Studium in Pädagogik und anschliessender Promotion zum Wandel von den Seminarien zu den pädagogischen Hochschulen wechselte sie in den Hochschulbereich. Zuletzt leitete sie die Abteilung Sekundarstufe I an der PH Zürich. Laut der PH Zug war Kamm im Laufe ihrer beruflichen Tätigkeit in allen Leistungsbereichen pädagogischer Hochschulen – Ausbildung, Weiterbildung und Forschung – erfolgreich tätig. (red)

gibt. Es braucht die Möglichkeit, etwas zu etablieren», ist Eriksson-Hotz überzeugt.

Einsatz für die Gemeinschaft

Daneben gebe es weitere Diskussionen, die geführt werden müssten, etwa zum Thema «Chancengleichheit von Schülern». «Da gibt es heute noch viel Aufholpotenzial», ist die Baarerin überzeugt. Für Eriksson-Hotz ein wichtiger Punkt und Grundstein unseres Systems. «Die Volksschule trägt wesentlich zur Gemeinschaftsbildung bei. Sie soll das Beste aus der Gemeinschaft holen. Das Individuum muss darum auch manchmal etwas zurücktreten. Das geht heute leider manchmal vergessen.»

Für die Gemeinschaft will auch Eriksson-Hotz weiter tätig sein. Einerseits privat, indem sie ihre Enkel hütet und so ihre Kinder entlastet. «Das ist für mich selbstverständlich. Wir haben doch einen Generationenvertrag.» Andererseits engagiert sie sich in diversen Institutionen wie der Bildschule K'werk, in denen sie zu Entwicklungen beitragen will. «Wir leben in einer Gemeinschaft. Damit sie funktioniert, kann man, solange man gesund ist und Kraft hat, auch ehrenamtlich einen Beitrag leisten.»

Kandidaten kommen nach Zug

Bundesratswahl Die FDP des Kantons hat Ignazio Cassis, Pierre Maudet und Isabelle Moret ins Parkhotel eingeladen. Die drei stehen dem Publikum Red und Antwort.

Voraussichtlich am Mittwoch, 20. September, wählt die Vereinigte Bundesversammlung von National- und Ständerat einen neuen Bundesrat. Zu wählen ist die Nachfolge von FDP-Bundesrat Didier Burkhalter. Bisher stellen sich aus der FDP drei Kandidaten für Burkalters Nachfolge zur Verfügung. Es sind dies der Tessiner Ignazio Cassis, der Genfer Pierre Maudet sowie die Waadtländerin Isabelle Moret. Die drei wurden von ihren jeweiligen Kantonalparteien nomi-

niert. Wer die drei Kandidaten live erleben möchte, der erhält übermorgen Montag ab 19 Uhr Gelegenheit dazu.

Die FDP des Kantons Zug hat Cassis, Maudet und Moret ins Parkhotel Zug zu einem öffentlichen Anlass eingeladen. Der Anlass findet laut Angaben der Organisatoren im Rahmen einer «kleinen Tour» der drei Kandidaten durch die Schweiz statt, bei der diese sich der Öffentlichkeit präsentieren. Es gibt gemäss der FDP des Kantons Zug lediglich

drei solcher Anlässe. Neben Zug treten die Kandidaten auch noch in Basel und in Fribourg auf.

Kandidat wird am 1. September bestimmt

Die Bundesratskandidaten stellen sich am Montagabend im Interview mit der Journalistin Nadine Jürgensen diversen Fragen zu aktuellen Themen, ihrer Person und ihren Positionen. Die Türen im Parkhotel sind ab 18.30 Uhr geöffnet. Das Interview mit Ignazio Cassis, Pierre

Maudet und Isabelle Moret beginnt um 19 Uhr. Ab zirka 20 Uhr findet dann ein Apéro statt, an dem die FDP-Kandidaten ebenfalls teilnehmen werden.

Wer von den drei von der Partei dann am 20. September tatsächlich ins Rennen um den frei werdenden Sitz im Bundesrat geschickt wird, entscheidet sich in rund zwei Wochen. Am Freitag, 1. September, wird die FDP nämlich bestimmen, wer für die Wahl in den Bundesrat vorgeschlagen wird. (red)

«Wiener Blut» kommt auf die Bühne

Zug Heute startet der Zuger Operettensommer in der Gewürzmühle an der St.-Johannes-Strasse 40. Auf dem Spielplan stehen in diesem Jahr vier verschiedene Produktionen, die alternierend aufgeführt werden. Gestartet wird heute um 20 Uhr mit dem Stück von Johann Strauss «Wiener Blut». Das Stück handelt von der lebenslustigen Wienerin Gabriele, die mit Balduin Graf Zedlau, einem Gesandten von Reuss-Schleiz-Greiz getraut worden ist. Schon nach kurzer Zeit entpuppt sich Zedlau als sehr spiessig, und da ihm das «Wiener Blut» fehlt, zieht Ga-

brile wieder auf das Schloss ihrer Eltern. Der einsame Zedlau beginnt daraufhin eine Affäre mit der schönen Franziska Cagliari. Gabriele erfährt vom Treiben ihres Mannes, und die Geschichte nimmt ihren Lauf.

Neben «Wiener Blut» werden auch die Stücke «My Fair Lady», «Der schwarze Hecht» sowie «Die Drei von der Tankstelle» aufgeführt». Der Operettensommer dauert bis zum 3. September. Insgesamt gibt es elf Vorstellungen. Informationen zu den Stücken, Spielzeiten und Tickets sind online zu finden unter www.operettensommer.ch. (red)